

# Vom Verleihen und Verlegen – Wie Bibliotheken und Verlage kooperieren können

Bericht von der 1. Fachkonferenz E-Books und Bibliotheken

Martina Kuth

„Vom Verleihen und Verlegen – Wie Bibliotheken und Verlage kooperieren können“, unter dieses Motto setzten die Akademie der Deutschen Medien und der E-Book-Anbieter Ciando ihre 1. Fachkonferenz E-Books und Bibliotheken. Vertreter aus Verlagen, Handel und Bibliotheken nahmen im Münchener Literaturhaus am 21. April 2015 zu den Strategien von Verlagen und Aggregatoren und der (Un-)Möglichkeit angemessener E-Book-Angebote in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken Stellung.

## Bibliotheken als Kunden

Der geschäftsführende Gesellschafter des Mitveranstalters Ciando, Dr. Werner-Christian Guggemos, moderierte die Tagung und bot einen einführnden Blick auf Bibliothekskunden aus Vertriebsicht. Dabei wurde deutlich, dass die rund 250 Wissenschaftlichen Bibliotheken der Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit insgesamt 311 Mio. € starken Erwerbsetats interessantere Marktteilnehmer für viele Verlage und Händler sind als die mit nur einem Drittel dieses Budgets ausgestatteten 7875 Öffentlichen Bibliotheken der unterschiedlichsten Träger. In Wissenschaftlichen Bibliotheken habe sich ein breites Spektrum von Vertriebs- und Lizenzmodellen mitsamt einer institutionellen Nutzeradministration etabliert. Die Ausleihe durch Angehörige der Hochschulen oder Institute sei selbstverständlich. Elektronische Angebote seien in Bibliothekskata-



Podiumsdiskussion zwischen Gunnar Siewert, Dr. Jonathan Beck, Dr. Werner-Christian Guggemos, Anita Kaltenbach und Barbara Schleihagen

loge und Discovery Systeme integriert. Öffentliche Bibliotheken hingegen böten die Portale von Aggregatoren zusätzlich zum eigenen OPAC an. E-Books würden in der Regel titelweise über Händler erworben, Pakete seien nicht üblich. Die Nutzung erfolge ausschließlich über ein persönliches Leserkonto und müsse vom Anbieter für verschiedene Endgeräte wie Tablets und E-Book-Reader aufbereitet werden.

Über eine hohe Akzeptanz von E-Books berichtete der Leiter der Abteilung Bildungspolitik der Arbeiterkammer Tirol mit Sitz in Innsbruck, Ernst Haunholter. Die Plattform des mitveranstaltenden Aggregators ersetzen effizient alle Zweigbibliotheken und die traditionellen Kofferbibliotheken, mit denen Printbücher in entlegene Orte transportiert worden waren.

## Das Recht zur Anschaffung und Ausleihe von E-Books

Die Perspektiven nationaler Berufsverbände brachten Sari Feldman (seit Juni 2015 amtierende Präsidentin der American Library Association ALA), Ciara Eastell (Präsidentin der Society of Chief Librarians SCL in Großbritannien und Head of Libraries, Culture and Heritage of Devon County) und die Geschäftsführerin des deutschen Bibliotheksverbandes DBV, Barbara Schleihagen, ein. Dabei zeigten sich deutliche Parallelen: Alle drei Referentinnen bezeichneten ein umfassendes elektronisches Bibliotheksangebot auch in Öffentlichen Bibliotheken als unabdingbar und verwiesen auf erhebliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Diese seien im Wesentlichen von der teilweise ungeklärten rechtlichen Sonderstellung von E-Books

geprägt. Die Referentinnen stellten das gesondert zu vereinbarendes Recht zur Ausleihe heraus, das von zahlreichen Verlagen verweigert werde.

Sari Feldman gab einen Einblick in die langwierigen Verhandlungen der ALA mit den fünf größten US-amerikanischen Verlagen. Dass diese letztlich den Public Libraries das Recht zur Anschaffung und Ausleihe einer beschränkten Titelauswahl zugestanden hätten, sei nicht mehr als ein erster Teilerfolg. Das vitale Interesse der Bibliotheken sei der Zugang zu möglichst allen Quellen jeglichen Formats und für jeden Nutzer. Erschwerend sei, dass wirtschaftliche Interessen zunehmend Einfluss auf politische Strategien nähmen. Exemplarisch nannte sie die zentrale Verpflichtung, die Privatsphäre der Nutzer zu wahren, die in Anbetracht des von den Anbietern geforderten Nutzungstrackings nicht gewährleistet sei. Gegenwärtig bliebe den Bibliothekaren nicht mehr, als die Leser über diese Nutzungsbedingungen aufzuklären.

Von der „Sieghart Review“ aus dem Jahr 2013 berichtete Ciara Eastell. Dieses Arbeitsergebnis einer mit Vertretern von Autoren, Verlagen, Händlern und Bibliotheken besetzten Expertenkommission zur Annäherung der unterschiedlichen Interessen hebe die Gleichstellung von E- und Printmedien als besonders relevant hervor. Im Februar 2015 wurde eine auf diese Empfehlungen ausgerichtete einjährige Pilotphase in Public Libraries abgeschlossen, deren Auswertung zum Zeitpunkt der Tagung noch ausstand.

Barbara Schleihagen fokussierte die kulturelle und bildungspolitische Verantwortung von Bibliotheken und deren Einfluss auf den Publikationsmarkt. Es sei davon auszugehen, dass sich die aktiv betriebene Leseförderung besonders der Öffentlichen Bibliotheken auch im Bereich der E-Medien positiv auf die

Absatzmöglichkeiten von Verlagen auswirke. Die gegenwärtige Stagnation zwischen Verlagen und Bibliotheken spiele den Interessen gewinnorientierter Internetkonzerne in die Hände. Diese täuschten eine soziale und gerechte Teilhabe der Bevölkerung an Kultur und Wissen vor, die von öffentlich-rechtlich getragenen Bibliotheken nachhaltig und zuverlässig gestaltet werden könne. Sie appellierte an Verlage und Händler, gemeinsam mit den bibliothekarischen Interessenverbänden weitere Angebotsformen insbesondere für Öffentliche Bibliotheken zu entwickeln und betonte die Bedeutung fairer Konditionen für Urheber, Verlage, Händler, Bibliotheken und Leser.

### Heterogene Strategien der Verlage

Mit Dr. Jonathan Beck, Geschäftsführer von C. H. Beck, war der Ver-

treter eines Publikumsverlages eingeladen, während Dr. Niels Peter Thomas, seines Zeichens Executive Vice President für die deutschsprachige Sparte des Wissenschaftsverlags Springer, und Dubravka Hinde lang als Vertriebsleiterin der Sparte Fachbuch des Carl Hanser Verlages die Perspektiven der wissenschaftlichen Verlage einbrachten. Dr. Beck skizzierte einige Herausforderungen des E-Book-Geschäfts eines anspruchsvollen Publikumsverlages. Der Verlag biete lediglich eine am Marktsegment ausgerichtete Auswahl seiner Printwerke zusätzlich als E-Books an. Er räumte ein, dass der Schwerpunkt der bisherigen Strategie auf dem Endkundengeschäft lag und verwies auf die Beck eLibrary, die das E-Book-Angebot mit der Erweiterung um zunächst etwa 420 Titel sowie mit neuen Lizenzmodellen auch für Institutionen interessant machen solle. In einem so jungen Markt müssten sich marktübliche Standards erst entwickeln. Mit einem Appell, die Nutzer weiterhin an anspruchsvolle Literatur und validierte Sach- und Fachliteratur heranzuführen, würdigte er die Arbeit von Bibliothekaren und forderte sie zum Dialog auf.

Dabei griff Dr. Beck eine Anmerkung von Dr. Guggemos auf, die seiner Einschätzung nach in ungerechtfertigter Weise eine Entwicklungsverzögerung des deutschen Publikationsmarktes von 2-3 Jahren zum US-Amerikanischen Markt unterstelle. Dr. Beck bezeichnete die US-Amerikanischen Marktbedingungen als kaum mit den Deutschen vergleichbar. Deutschsprachige Verlage und Buchhändler agierten auf einem international hohen und verlässlichen Niveau, das mit Selbstbe-



Dr. Beck skizzierte einige Heraus-

forderungen des E-Book-Geschäfts eines anspruchsvollen Publikumsverlages. Der Verlag biete lediglich eine am Marktsegment ausgerichtete Auswahl seiner Printwerke zusätzlich als E-Books an. Er räumte ein, dass der Schwerpunkt der bisherigen Strategie auf dem Endkundengeschäft lag und verwies auf die Beck eLibrary, die das E-Book-Angebot mit der Erweiterung um zunächst etwa 420 Titel sowie mit neuen Lizenzmodellen auch für Institutionen interessant machen solle. In einem so jungen Markt müssten sich marktübliche Standards erst entwickeln. Mit einem Appell, die Nutzer weiterhin an anspruchsvolle Literatur und validierte Sach- und Fachliteratur heranzuführen, würdigte er die Arbeit von Bibliothekaren und forderte sie zum Dialog auf.

*Sari Feldman gibt Einblicke in die Situation US-Amerikanischer Public Libraries*

wusstsein weiterentwickelt werden könne.

Dubravka Hindelang wies auf die starke Konkurrenzsituation zwischen Händlern und Verlagen als Direktvertreiber hin. Der Hanser-Verlag wickle den Vertrieb vorzugsweise über Händler ab. Diese verfügten traditionell über gute Kundenbeziehungen und hätten eine große Expertise entwickelt. Sie konstatierte eine geringe Händlertreue der Bibliothekskunden und machte das Preis-/Service-Paket als wesentliches Entscheidungskriterium für die Wahl des Lieferanten aus.

Dr. Thomas sprach einige Vorteile des Direktvertriebs an. Die traditionell enge Kooperation mit wissenschaftlichen Bibliotheken als einem bedeutenden Marktsegment führe zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Angebotsformen. Er hob die Bedeutung des Trackings über das Counter-System als wichtigen Bestandteil der Wirkungsforschung hervor. Wie Dr. Beck ging Dr. Thomas explizit von einer Diversifikation der Erscheinungsformen aus, hielt aber die Ängste vor der „Kannibalisierung“ des Printmarktes für übertrieben. Er sprach sich für die rechtliche Gleichstellung von E-Books und Printbücher aus. Hier seien vor allem Verlage, Handel und Kunden in der Pflicht, zukunftsfähige Lösungen zu erarbeiten.

### Podiumsdiskussion und offene Roundtables

In einer Podiumsdiskussion mit Dr. Beck und Frau Schleichagen nahmen sich der CEO der E-Book-Plattform bookrix, Gunnar Siebert, und Anita Kaltenbach als Leiterin der Stadtbücherei Schweinfurt einem Argument einiger Verlage gegen die Ausleihe in Bibliotheken und den Weiterverkauf „gebrauchter“ E-Books an: E-Books nutzten sich im Gegensatz zu Printmedien nicht ab. Während Siewert technische Möglichkeiten zur Simulation einer Abnutzung aufwarf, bezog Kaltenbach sich auf die Absatzerwartungen der Verlage, die bis auf wenige Longseller im Laufe der Jahre auch ohne materielle Abnutzung sanken. Sie zeigte sich zuversichtlich, dass Verlage, Händler und Bibliotheken weitere sinnvolle Modelle entwickeln können. Das von Verlagen kritisierte Beschaffungsmanagement über Verbünde bezeichnete sie als notwendige Antwort auf die Preispolitik der Verlage und den Kostendruck der Kommunen.

Im Rahmen der Diskussion rückte Siewert den Wunsch von Autoren als Urheber in den Mittelpunkt, wahrgenommen und vor allem gelesen zu werden. Dazu gehörten nach seiner Interpretation zulässige volatile Verkaufspreise, solange sie bei allen Anbietern gleich seien.

In einer anschließenden offenen

Session gab die Rechtsanwältin Dr. Ursula Feindor-Schmidt pointierte Einblicke in lizenzrechtliche Herausforderungen. Alternativ konnten sich die Teilnehmer über Angebote der Aggregatoren Ciando und Overdrive sowie die Self-Publishing-Plattform Bookrix informieren.

### Erheblicher Entwicklungsbedarf vor allem für Öffentliche Bibliotheken

Unter Umständen sei die Intuition zahlreicher Verleger, die E-Leihe in Bibliotheken kannibalisiere den Absatz, fehlgeleitet, stellte Dr. Guggemos in seinem Abschlussstatement fest. Die Entwicklung weiterer Geschäftsmodelle in einem noch jungen Markt könne in enger Kooperation zwischen Verlagen, Händlern und Bibliotheken erleichtert und verbessert werden – hier sehe er vor allem für Öffentliche Bibliotheken wesentlichen Nachholbedarf. Dr. Guggemos kündigte die Fortsetzung der Fachkonferenz an. ■

#### Martina Kuth

Dipl.-Bibl., MA LIS  
Konrad-Adenauer-Str. 30  
61267 Neu-Anspach  
Martina.Kuth@web.de

[www.b-i-t-online.de](http://www.b-i-t-online.de)